

„Wissenschaftliche Karrieren an Fachhochschulen“

Thesenpapier zu „GraSP meets Prof“ – 13.11.2012

Die Fachhochschule

Fachhochschulen bilden weniger wissenschaftsdisziplinär aus (also z.B. Politikwissenschaftler) als vielmehr berufsorientiert. Da es den Beruf „Politiker“ zwar gibt, aber dieser kein spezifisches Studium voraussetzt, gibt es auch keinen FH-Studiengang „Politik(er)“.

Politologen gibt es deshalb nur in wenigen FH-Studiengängen, insbesondere für Soziale Arbeit, öffentliche Verwaltung, Polizei, schon seltener in wirtschaftswissenschaftlichen FH-Studiengängen (Wirtschaftspolitik). Die Politologen lehren in diesen Studiengängen eher ein „Nebenfach“.

Studierende an Fachhochschulen wollen (i.d.R.) einen spezifischen Beruf ergreifen und über das Studium die notwendige Qualifizierung erreichen. Das Berufsziel „Wissenschaftler“ steht deshalb nicht im Blick der Studierenden und auch nicht der Institution FH. Dies bedeutet für die Lehre im „Nebenfach“ eine thematische Engführung und Reduktion im wissenschaftlichen Anspruch. Die Lehre an FHen ist deutlich stärker curricular geregelt als an Unis.

Arbeitsbereich Lehre

Im Zentrum von Fachhochschul-Arbeit steht die Lehre, während die Forschung zwar möglich ist, aber nicht zu den Schwerpunktaufgaben von Professor/innen gehört. Die Lehrverpflichtung an Fachhochschulen ist deutlich höher als an Unis. Kommt ein Uni-Prof i.d.R. mit 9 SWS durch das Semester, sind an FHen 16 bis 19 SWS zu lehren.

Gute Lehre an Fachhochschulen zeichnet sich nicht nur durch disziplinäre Kenntnisse (und didaktisches Geschick) aus, sondern vor allem durch die Fähigkeit, die jeweilige Wissenschaft als wichtig und nützlich für den angestrebten Beruf darzustellen. Professor/innen an FHen benötigen deshalb entweder gute Feldkenntnisse aus eigener Erfahrung oder eine intensive Einarbeitung in die jeweilige Berufswelt.

Arbeitsbereich Forschung

Forschung an FHen ist möglich und gewünscht, allerdings sind die Rahmenbedingungen anders als an Unis. Angesichts des Lehrdeputats sind die Freiräume begrenzt und Deputatsminderungen genehmigungspflichtig. FH-Professoren haben grundsätzlich keinen Lehrstuhl und somit auch keinen Grundbestand an Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und wissenschaftlichen bzw. studentischen Hilfskräften. Beschäftigungsmöglichkeiten „unterhalb“ von Professor/innen sind eher selten. Fachhochschulen haben kein eigenes

Promotionsrecht. Dies bedeutet auch, dass es schwieriger ist, „Mittelbauer“ als Forschungsmitarbeitende zu gewinnen.

Forschung an FHen ist keine Grundlagenforschung, sondern ist (fast immer) Anwendungsforschung innerhalb der Kontexte der Studiengangsausrichtung. Fachhochschulen sind in der englischen Übersetzung „Universities of Applied Science“, womit der Anwendungscharakter betont wird. Drittmittel sind kaum von der DFG, der Volkswagen-Stiftung oder anderen Wissenschaftsförderern zu erwarten, während Anwendungsprogramme sowie Auftragsforschung (bei engeren Budgets) möglich sind.

Berufsaussichten

FH-Professoren müssen lt. Hochschulgesetz neben dem abgeschlossenen Hochschulstudium, einer Promotion und der pädagogischen Eignung „besondere Leistungen bei der Anwendung oder Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden [nachweisen], die während einer fünfjährigen berufspraktischen Tätigkeit, von denen mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereichs ausgeübt worden sein müssen, auf einem Gebiet erbracht wurden, das ihren Fächern entspricht“ (§ 36, Abs. 1, Nr. 5). Nur in Ausnahmen wird die Habilitation als adäquater Ersatz gewertet.

Die Berufsaussichten für Professoren an FHen werden sich voraussichtlich in den nächsten Jahren noch verbessern (später tritt wieder eine Einstellungsstagnation ein), da die Gründer-Professoren an den in den 1970er und 80er Jahren errichteten FHen in den Ruhestand gehen und die FHen weiter ausgebaut werden.

Professuren an der FH sind nahezu ausschließlich nach W2 besoldet, W3 ist selten. Das Grundgehalt liegt damit im Bereich des (Studien-/akademischen) Oberrats im Endamt oder eines (Studien-/akademischen) Direktors im Eingangsamt. Zzt. ist kein Alterszuschlag zu bekommen. Leistungs- und Berufungs-/Bleibezulagen sind möglich. (Alle Professoren warten gerade auf die Reaktionen der Länder auf ein BVerfG-Urteil vom Frühjahr 2012 zur W2-Besoldung.)

Fachhochschulen arbeiten häufig mit Lehrbeauftragten. Es ist zu empfehlen, sich die besonderen Lehr- und Arbeitsbedingungen sowie die Studierendenmentalität im Rahmen eines Lehrauftrags zunächst anzuschauen.

Infos zum Beruf des Fachhochschulprofessors gibt es bei der Landesvertretung Hochschullehrerbund (www.hlb.de).

Persönliche Wertung

Zwar lehre und forsche ich gern an der Uni, bin aber mit meinem Wissenschaftsverständnis an der FH bestens aufgehoben. Wer gern in theoretischen Höhen schwebt, Modelle konstruiert und statistische Klimmzüge mag, ist an FHen eher fehl am Platz. Wer, wie ich, jedoch wissenschaftliche Bildung als Instrument zur Verbesserung der Denkfähigkeiten junger Menschen sieht und die Analyse von Realität anstrebt, um diese durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbessern, kann an der FH sehr glücklich werden.